

Berlin, 19. März 2010

Ergänzende Informationen zur Instandsetzung der Nikolaikirche

Die vom 13.-15. Jahrhundert errichtete und unter Denkmalschutz stehende Nikolaikirche ist das älteste erhaltene Bauwerk Berlins und das älteste Zeugnis Berliner Stadtwerdung. Ihren Namen hat sie vom Heiligen Nikolaus von Myra, der als Patron der Schiffer, Kaufleute und Bäcker gilt.

Stadtgeschichtliche, städtebauliche, zeitgeschichtliche Bedeutung

Die Nikolaikirche wurde als dreischiffige, kreuzförmige Feldsteinbasilika 1220-1230 errichtet und zu einer gotischen dreischiffigen Hallenkirche mit Kreuzrippengewölbe umgebaut. Im 14./15. Jahrhundert wurde sie dann als spätgotische Backsteinkirche erneuert. Die unsymmetrische Einturmfassade des gotischen Baus prägte bis ins 19. Jahrhundert das Bild der Stadt Berlin. Im Zuge einer umfassenden Restaurierung von 1876 bis 1878 wurden durch Hermann Blankenstein die Zwillingstürme mit den zwei Helmspitzen und einer Höhe von 84,40 m errichtet.

Die Nikolaikirche erlitt im II. Weltkrieg 1944/45 schwere Kriegsschäden. Das Innere war ausgebrannt, die Gewölbe und die meisten Langhauspfeiler eingestürzt.

Von 1981 bis 1987 erfolgte der Wiederaufbau. Die Nikolaikirche ist geistiger und städtebaulicher Kernbestandteil des Nikolaiviertels. Die Nikolaikirche gibt Zeugnis von der Geschichte des Wiederaufbaus und ist damit auch ein Denkmal der Denkmalpflegegeschichte.

Kunst- und architekturgeschichtliche Bedeutung:

Der um 1380 ausgeführte Hallenumgangschor stellt ein exzeptionelles Bauwerk an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit dar. Eine bauliche Besonderheit sind die zwischen die Strebepfeiler eingeschobenen niedrigen Kapellen sowohl am Chor wie am Langhaus. Trotz der Reduzierungen sind noch bemerkenswerte Reste der bedeutenden Berliner Grabmalkunst in der Kirche erhalten. Die Randkapellen wurden nach der Reformation zu teilweise reich geschmückten Gedächtnisräumen mit Gräften verwandelt. Beispiele dafür sind in der nördlichen Turmhalle die Gruftkappelle für J. A.

Kraut , unter der Orgelempore Portal die ehemalige Gruft für D. Männlich, die Distelmeiersche- und Kötteritzsche Kapelle.

Eine besondere Bedeutung hat die Nikolaikirche als Wirkungsstätte und Ort der Zusammenarbeit des bedeutenden protestantischen Kirchenliederdichters Paul Gerhardt, der hier von 1657 bis 1667 als Pfarrer tätig war und des Kirchenliederkomponisten Johann Crüger, 1622 bis 1662, Kantor an St. Nikolai. Bei der Einführung der Städteordnung wurde der erste Magistrat Berlins am 6. Juli 1809 in der Nikolaikirche vereidigt. Hier erfolgte auch am 2. November 1539 der Übertritt von Rat und Bürgerschaft Berlins zur evangelischen Lehre. 400 Jahre später erlebte der Sakralbau den letzten Gottesdienst am 5. November 1938, bevor die Kirche in Reichseigentum übergang. Sie sollte zu einer Konzerthalle und zum Museum für kirchliche Altertümer umgewandelt werden.

Zustand des Gebäudes vor Instandsetzung

Als Erbe der Rekonstruktions- und Sanierungsmaßnahmen aus den 1980 er Jahren gab es vielfältige Bauschäden in der Nikolaikirche. Deshalb waren umfassende Instandsetzungsarbeiten unumgänglich: Im Innenraum zeigten sich Risse in Wänden und Gewölben. Feuchtigkeit hatte zur Zerstörung von historischen Wandmalereien und Verformungen im Bodenbelag des Kirchenschiffes geführt. Die vorhandene Technik der Heizung, Lüftung und Gefahrenmeldeanlagen war veraltet und entsprach nicht mehr den geltenden brandschutztechnischen Vorschriften. Durch starke Sicherheitsmängel in der Elektrotechnik bestand Brandgefahr.

Die vorhandene Dämmung auf der Gewölbeoberseite war durch Künstliche Mineralfasern schadstoffbelastet .

Den vorhandenen baulichen Problemen und Schadensbildern Rechnung tragend, wurden im Rahmen der Bauunterhaltung von 2004 bis 2009 folgende Instandsetzungsmaßnahmen geplant und ausgeführt.

- Nachrüstung der Einbruchmeldeanlage und Brandmeldeanlage
- Umbau der Stromkreise , Beseitigung der Brandgefahr

- Dämmung der Gewölbedecke einschl. Schadstoffentsorgung
Rissanierung und Beseitigung Feuchtigkeitsschäden
- Erneuerung der Beleuchtungsanlage
- Restaurierung Randkapellen
- Sanierung Fußboden; neue Fußbodenheizung und neuer Oberbelag;

Im Rahmen der Bauunterhaltung wurden ca. 350 m Risse saniert und ca. 3.000 m² Wand- und Gewölbeflächen malermäßig und restauratorisch instandgesetzt. Es erfolgte die restauratorische Bearbeitung von Mauerwerk, Putz , Stuck und Farbfassungen in den Randkapellen. Das Beleuchtungskonzept musste überarbeitet werden. Die neue Beleuchtungsanlage wird dem Museum in seinen multifunktionalen Aufgaben gerecht.

Die Sicherheitsmängel der technischen Anlagen z.B. die Elektroanlage und die Fußbodenheizung aus Gussstahl wurden behoben, die Einbruch -und Brandmeldeanlagen nachgerüstet.

Zur Verminderung der Rissbildung in den Gewölben, die durch Temperaturschwankungen verursacht wurde, konnte durch den Einbau einer Trennebene im Dachraum das Kaltdach von der Gewölbekonstruktion getrennt werden. Die dort verbaute , gesundheitsschädliche Dämmung aus künstlichen Mineralfasern wurde entsorgt und eine neue Dämmebene bestehend aus einem Tragwerk aus Stahlträgern und begehbaren Sandwich- Wärmedämmelementen eingebaut.

Die neue Dämmung oberhalb des Gewölbes und die neue Fußbodendämmung tragen zur Minderung des Energieverbrauchs bei.

Die Instandsetzungsarbeiten des Fußbodens konnten nicht bei laufendem Betrieb durchgeführt werden. Deshalb wurde die Nikolaikirche im Januar 2008 geschlossen.

Das Kulturgut, die transportablen Kunstschätze der Stiftung Stadtmuseum wurden ausgelagert und für die Zeit der Bauarbeiten angemessen verwahrt. Die Kapellen und nicht beweglichen Kunstwerke wurden durch Verpacken und Einhausen geschützt.

In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt und der Unteren Denkmalschutzbehörde des Bezirksamtes Berlin Mitte wurden rd. 1.200 m² Fußboden neu aufgebaut. Zur Sanierung war ein vollständiger Abbruch des alten, schadhaften Bodens erforderlich. Als neuer Bodenbelag wurde ein liegender Ziegel gewählt, da bereits vor den umfangreichen Sanierungsarbeiten in den 80 er Jahren der

Fußboden mit solch einem Ziegel ausgestattet war. Das Landesdenkmalamt stimmte dieser Veränderung des Fußbodenbelages unter Beibehaltung der Spur der Basilika zu. Der neue Bodenbelag besteht aus handgefertigten keramischen Ziegeln (Handstrich, Kohlebrand) im Klosterformat. Die Spur der Basilika besteht aus großformatigen keramischen Ziegelplatten in gleicher Qualität und Farbigkeit . Hersteller der Ziegel ist die Märkische Keramik Manufaktur Reichow GmbH.

Mit der Herstellung des neuen Fußbodens, erfolgte auch der Einbau einer neuen Dämmung und der Einbau von Fußbodentanks für elektrische Anschlüsse, die eine variable Ausstellungsgestaltung ermöglichen.

Heute und auch zukünftig soll die Nikolaikirche die Funktion eines Ausstellungsgebäudes erfüllen und Ort für festliche Veranstaltungen und Konzerte der Stiftung Stadtmuseum sein.

Wichtig an den Maßnahmen war, dass die Instandsetzung behutsam und unter denkmalpflegerischen Aspekten erfolgte und der Bedeutung der Nikolaikirche als älteste Kirche Berlins gerecht wird.

Für die erbrachte Leistung und gute Zusammenarbeit danken wir den an der Planung beteiligten Büros, allen voran den Architekten Petersen.

Bei der Planung mitgewirkt haben:

Architekten Architekten Petersen, Gesellschaft von Architekten mbH

Lichtplanung Studio Dinnebier

Technische Ausrüstung Ingenieurbüro KMS und Ingenieurbüro Kurth